Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 4 (1914)

Heft: 25

Rubrik: Allgemeine Rundschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Manche unbedingt nötige eilige Bestellungen, die mache man telegraphisch. Der Wortlaut der Depesche sei, Wort mehr als Unklarheit. Selbstredend hat man sich zu fragen, ob auch wirklich ein Telegramm Wert hat, ob nicht etwa eine Karte oder ein Brief gerade so schnell in die Hände des Lieferanten gelangt. Auch falls ein Telegramm tatsächlich eine Beschleunigung einer sehr wichtigen und eiligen Bestellung bewirken kann, so scheue man nicht die Kosten, denn diese werden auf eine andere Weise wieder einfommen.

4. Schriftlich und gedruckte Angebote von Lieferanten. Außer durch ihre Reisenden treten Lieferanten auch schrift= lich oder durch gedruckte Angebote an die Abnehmer heran, meift in Form von mehr oder weniger umfangreichen Preis= listen.

Viele haben nun die Gewohnheit, alles derartige, fo= weit es unverlangt eintrifft, ungelesen in den Papierkorb zu werfen. Dies ist jedoch sehr verkehrt. Man soll jedem Angebot Beachtung schenken und wenigstens einen Blick in dasselbe werfen. Denn wir werden oft manches Dienliche darin finden. Durch Preisvergleichung können wir unser Urteil schärfen, durch Prüfung der verschiedenen Neuheiten unser Wissen bereichern, mancher guter Einfall kommt uns. Säufig werden wir Gelegenheit haben, dem Angebot näher zu treten und selbst die Waren probieren.

Aber nicht nur sollen wir jedes eintreffende Angebot in Augenschein nehmen, sondern alle Preislisten müssen wir in übersichtlicher Ordnung aufbewahren. Wenn auch vielleicht zurzeit ein Bedarf für die betreffenden Waren nicht vorhanden ist, so kann dies doch in Zukunft eintreten. Jede Preisliste, vor allem aber die, deren Notierungen Schwankungen unterworfen sind, versehe man mit dem An= funftsdatum. Kommt später von der gleichen Firma über dieselben Gegenstände ein neues Angehot, so vernichtet man natürlich die alte Preisliste.

nieder und schmiegte sich an ihn, während große Träner über ihre Wangen rollten. Auch aus ihrem Herzen stieg ein Dankgebet empor. Gott hatte ihre Bitten erhört!

Die Bäume rauschten leise, als wollten fie dies Ge= bet aus glückseligem Serzen hinauftragen zu Gottes Tron. Elizabeth erhob sich zuerst.

"Nun laß mich dir erzählen, Lev, geliebter Mann!" Es ichien, als wären sie ausgewechselt. Er ruhig ernst, sie in so freudiger Erregung, daß sie selbst nicht zu wissen schien, was sie tat. Nun stand auch er auf und ihre beiden

Sie wendete ihr Gesicht ab.

Lächeln flog über seine Züge.

"Als ich langsam vorüberging", begann er leise, wie zu sich selbst sprechend, "sah ich eine Dame, die zu schlafen ichien. Ich wollte einen Bogen um sie beschreiben; doch, seltsam! Das blonde Haar, auf dem die Sonnenstrahlen spielten, zogen mich an mit magischer Gewalt. Ich traute meinen Augen, meinen Sinnen nicht. Und da — großer Gott! hatte ich wirklich mein Weib im Arm? Und du? Du

hättest mich immer gelieht? Run komm und erzähle!"
Er schlang den Arm um sie und trug sie mehr, als er sie führte, dis zu einer kleinen Pforte, welche den Wald mit seinem Park verband. Dann geleitete er sie zu einem fleinen Tempel, unter dessen vergoldetem Dach ein reizens der Ruhesitz angebracht war. Kun zog er sie neben sich, sest

Auch die Inserate in Fachzeitschriften gehe man auf= vorher nicht möglich waren oder versäumt worden sind, merksam durch. Manche günstige Gelegenheit wird durch Nichtbeachtung der Anzeigen versäumt. Mit der Zeit wird um Migverständnisse zu verhindern, deutlich, lieber ein man einen Blick dafür bekommen, um das Bichtigste berausfinden zu können. Der Kinobesitzer nruß sich stets recht= zeitig über die Neuheiten der lebenden Bildkunft auf dem Laufenden halten, damit er sich beizeiten richtiger Schlager versichern fann. Davon hängt viel ab.

# Allgemeine Rundschau.

#### Dentichland.

Die Maffenklagen gegen die Rontinental=Aunft= film=Gesellschaft, die vor einiger Zeit von 150 Arbeitslo= sen angestrengt wurde und beträchtliches Aussehen in der Kinobranche erregte, ist am 27. Mai nach zahlreichen Ter= minen in einer Verhandlung vor der achten Kammer des Gewerbegerichtes aus der Welt gebracht worden. Der Klage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Um Morgen des 27. April, um 7 Uhr, hatten sich mehr als 150 Arbeits= lose vor dem Atelier der Gesellschaft in Weißensee einge= funden. Sie waren auf dem Wege der Annonce gegen das Versprechen eines Taglohnes von 4 Mark für die Herstel= lung eines dramatischen Kunstfilms durch einen gewissen Temmler angeworben worden. Dieser hatte, wie in der Beweisaufnahme als wesentlich festgestellt wurde, die Leute im Auftrage des Regisseurs Hahn engagiert, sodaß in diesem Falle lediglich die Firma als Arbeitgeber in Frage fam. Als die Schar der Arbeitslosen vollständig beisammen war, wurde ihr die Mitteilung von der Diref= tion gebracht, daß wegen unvorhergesehener Sindernisse der Film noch nicht erstellt werden könne und daß man also auf ihre Hilfe für heute verzichten müsse, wie schon

an seine Brust und füßte sie mit heißer Zärtlichkeit. "Mein

teures Beib! Nimmer hätte ich zu hoffen gewagt, dieses Glückes noch teilhaftig zu werden!"
"Und ich", jubelte sie, "ich hätte auch nicht geahnt, daß sich hinter dem Gitter, an dem ich so oft lauschend stand, mein höchstes Glück und mein — Eigentum besinde!" Es währte lange, ehe sich die Erregung der beiden so lange ge= trennten Gatten soweit gelegt, daß Elisabeth erzählen founte.

Es geschah verworren, oft unterbrochen von Fragen Hand nehmend, sah er ihr in die Augen.
"Ich muß mich erst überzeugen, daß es wirklich meine teure Elisabeth ist!"

und Ausrufungen. Dann endlich hatte er doch begriffen, und "Schurke" brachte er zwischen den Zähnen hervor. Elissabeth legte ihre Hand auf seinen Mund.

fabeth legte ihre Hand auf seinen Mund. Die wendete ihr Gesicht ab. "Er hat schwer gebüßt, Leo! Und wie ich schon sagte, Wirst sie wohl nicht erkennen in der Matrone." Ein er steht vor Gottes Richterstuhl. Vergib ihm, wie ich es

Wir haben uns ja doch gefunden!"

"Und wer ersetzt uns die verlorenen Jahre?" fragte er hitter. "Konnte er jühnen, daß er mein Leben ruheos werden ließ? Daß mich das Gefühl meiner Schuld von Ort zu Ort jagte? und noch mehr; denn darin hatte ich ja gefündigt und daß der Schlag abgewendet wurde, war schließlich nicht mein Verdienst, sondern nur eine Gnade Gottes, aber, daß er mir mein Weib raubte, daß er mich an deiner Liebe, an deiner Treue zweifeln ließ, war seine Schuld.

"Ja, sein Vergehen war groß, war ungeheuerlich! Doch, mein geliebter Lev, laß uns durch diese Erinnerung nich die erste Stunde des Wiedersehens verbittern. Sieh, es sollte vielleicht alles so kommen. Geläutert von allen durch eine Unnonce befannt gegeben worden wäre. Selbst= verständlich wurde die Absage des Film von der Mehrzahl der Enttäuschten mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Die meisten erklärten sich in früheren Terminen mit der Zahlung von 2 Mark und der Vergütung des Fahrgeldes von 20 Pfg. als abgefunden. Nur drei forderten jetzt vor dem Gewerbegericht ihre vollen 4 Mark. Nach nochmali= ger Erörterung der Vorgeschichte der Klage und die Vernehmung des Zeugen Temmler, der erneut bekundete, ledi= glich im Auftrage des. Regisseurs gehandelt zu haben, kam es auf Anraten des Vorsitzenden zu einem Vergleich; die beflagte "Kontinental" zahlte die geforderten 4 Mark an die Rläger und diese nahmen vorbehaltlos die Rlage zu=

- Wie uns aus zuverläffiger Quelle mitgeteilt wird, beschäftigt sich die Firma Arnpp in Effen auf ihren aus= gedehnten Werfen mit der Anfertigung sehr gut gelunge= ner Filmaufnahmen, um so das Funktionieren einzelner Maschinen und ihrer Teile, sowie die Herstellung der verichiedenen Arten von Stahl, des Gußeisens usw. im Ie= benden Bilde vorführen zu können. Es werden gang erhebliche Aufwendungen gemacht, um mit eigenen Appara= ten und eigenen Aufnahmelampen aute Films zu erzielen.
- Der auch in unserer Branche befannte Herausgeber und Chefredafteur des "Theater-Courrier", Edmund Man, eine in Theaterfreisen allgemein geschätzte Person= lichkeit, ist einem Schlaganfalle erlegen.
- Den sächsischen Landgemeinden ist durch eine Mi= nisterialverordnung die Einführung von Wandertheatern empfohlen. Man hofft, durch die Aufführung flassischer und guter moderner Stücke der Schundliteratur und den schädlichen Einflüssen gewisser Kinos am besten entgegen= treten zu können. Aber auch in den Dienst der Jugend= pflege will man das Theater stellen. Die Gemeinden sols len unter anderem eine gewisse finanzielle Garantie über= nehmen.
- Schriftsteller und Rino. Der Verband deutscher Journalisten= und Schriftstellervereine, der am 22. Mai eine außerordentliche Tagung abhielt, nahm im Laufe der Verhandlungen auch zur Kinofrage Stellung. Ortmann=

zur Beseitigung mancher Mißverständnisse auf dem Ge= biet des Kinowesens getan worden sind. Die Klagen be= ziehen sich einmal auf die Kinozensur, deren Handhabung zu einer großen Unsicherheit nicht nur für die Filmher= steller, sondern auch für die Schriftsteller geführt hat. Es foll dahin gewirft werden, daß auch literarische Sachver= ständige zur Kinozensur mit herangezogen werden. Die zweite, noch einschneidendere Frage betrifft den Verkehr zwischen Filmfabrikanten und Autoren. Eine Umfrage hat ergeben, daß die Filmindustrie die Ideen der Autoren in schlimmster Weise ausnutt, ohne die Verfasser zu entschädigen, und daß es an einem wirksamen Schutz der schrift= stellerischen Idee gegenüber der Kilmindustrie fehlt. Ab= hilfe kann nur auf dem Wege der Gesetzgebung geschaffen werden, da das Urheberrecht nach der bisherigen Rechtipre= chung keinen Schutz bietet. Im Sinne dieser Ausführun= gen beantragte der Redner im Namen des Münchener Journalisten= und Schriftstellervereins, den Reichstag in einer Eingabe zu ersuchen, in den in Vorbereitung be= findlichen Kinventwurf eine Bestimmung einzufügen, die eine Handhabung zur Regelung der Zensur biete, und ferner in einem Nachtrag zum Verlags= und Urheberrecht den Filmideen und Filmstücken den gesetzlichen Schutz zu gewähren. Nach furzer Debatte wurde beschlossen, diese Eingabe an die Regierung zu richten. Außerdem sollen die Einzelvereine sich bemühen, die ihnen nahestehenden Abgeordneten für die Angelegenheit zu interessieren.

## Frankreich.

— Der Jahresgewinn der Firma Pathé frères betrug, wie aus Paris gemeldet wird, für das Geschäftsjahr 1912 auf 1913 etwa 8,400,000 Fr. (im Vorjahre 7,320,000 Franken).

#### Italien.

— Die römische Filmfabrik "Cines" in Rom hat wie= der einmal einen großen historischen Film unter dem Ti= tel "Julius Casar" fertiggestellt. Im Herbst soll dieses Werk auf den deutschen Lichtspielbühnen gezeigt werden.

## Amerifa.

Wilson und der Film. Der Präsident der Berei= nigten Staaten von Amerika hat dem Verein für moderne München referierte über die Schritte, die seit vorigem Jahr Beschichte die Genehmigung erteilt ihn zu filmen. Gin Film

Schlacken sind wir nun, jetzt wird keine Leidenschaft und fein Trot mehr zwischen uns stehen, nicht wahr, Lev?"
"Nein, Elisabeth, nichts! Was ich dir in der letzten

Stunde des Abschiedes geschworen, ich habe es gehalten.

Nie mehr habe ich eine Karte berührt!"

"Großer Gott, wie wird sich Leonie freuen!" begann sie wieder. "Morgen ist ja ihr Geburtstag. Ihr haben wir eigentlich zu verdanken, daß wir uns frei und offen ins Auge schauen können. Ohne ihr Handeln wäre Jürgens am Ende gestorben und hätte sein Geheimnis mit ins Grab

genommen.

"Ja, danken wir Gottes Fügung! Als ich es nicht mehr ertrug in den fernen Landen, als mich die Sehnsucht nach der Seimat, nach deutschen Lauten mit mächtiger Gewalt heimwärts zog, habe ich nicht geglaubt, daß ich dich noch ein= mal sehen wirde. Ich wollte es auch nicht! Sielt ich dich doch für treulos! Ich wollte niemand aufsuchen, niemand sehen aus jener Zeit, auch Jürgens nicht. Seit ich durch ihn erfahren, du seiest mir treulos, wendete ich auch ihm den Rücken. Ich wollte vergessen, daß ich Seimat, Weib und Kind besessen. Und daß ich hier die Besitzung kaufte, war auch nur eine Laune. Ich bin reich; denn ich hatte drüben Glück in allen meinen Unternehmungen. Für mich persön-

lich branchte ich wenig, da konnte ich mir ja auch auf deut= schem Boden ein Heim schaffen, um vielleicht dort zu sterben.

Sie schmiegte sich an ihn.

"Sprich nicht vom Sterben! Ich habe so oft daran ge= dacht, doch nun möchte ich leben, noch lange leben an deiner

Er drückte sie fester an sich. So schwanden die Stunden, sie beachteten es nicht. Die Schatten wurden schon etwas länger.

Da ließ ein Geräusch in ihrer Nähe Elisabeth den Kopf wenden und nun fuhr sie vollends herum. Lev tat dasselbe.

Ein drolliger Anblick bot sich ihnen dar. Auf das Gi= sengitter sich stützend, als müsse er einen Halt haben, stand Kaumanns mächtige Gestalt. Er machte den Eindruck, als sei er, wie einst Lots Weib, zur Salzsäule erstarrt. Mit weit aufgerissenen Augen starrte er wie entsetzt in den Garten.

Durch das noch durchsichtige, zarte Laub der Bäume konnte er genau beobachten, was in dem kleinen Tempel, der von allen Seiten offen war, vorging. Er schien seinen Augen nicht zu trauen. Daß ihm seine Pfeife entfallen, hatte er nicht einmal bemerkt.

(Fortsetzung folgt.)

wird in der New-Yorker Stadtbibliothek, ein zweiter in der Pyramide von Cheops eingemauert werden.



# Kilm=Beichreibungen.

#### Die Rotbuchen.

Sherlock Holmed=Serie. Drama in zwei Teilen. (Cclair=Rilms.)

Rucastles Stieftochter hat von ihrer Mutter ein großes Vermögen geerbt, das bis zu ihrer Verheiratung unter der Verwaltung des Stiefvaters steht. Dieser, ein gewissenloser Mann, bietet alles auf, um eine Bermäh= lung der Erbin zu verhindern. Und als dennoch ein Freier erscheint, versucht er, ihr eine Erflärung abzulocken, wonach fie auf ihr Vermögen verzichtet. Als fie das Anerbieten — Freiheit gegen Geld - empört zurückweist, trennt Rucastle die Liebenden mit Gewalt. Dabei beobachtet er die Stieftochter fortgesett, und es gelingt ihm, einen Brief Williams abzufassen. "Wenn Sie gewillt sind mir zut folgen, jo erscheinen Sie mit einem Buche in der Hand am Fenster. Auf dieses Zeichen erwarte ich Sie im Park bei den großen Buchen." Rucastle versucht nun, seine Stieftochter zur Erfüllung dieses Wunsches zu bewegen, aber Böses ahnend, weigert sie sich entschieden. Da bemächtigt er sich ihrer Person und sperrt sie in einen abseits gelgenen Speicher ein, um fie durch Hunger gefügig zu machen. Dann sieht er sich um eine Haushälterin und Erzieherin seines fleinen Anaben um. Endlich findet er ein junges Mädchen, das seiner Tochter sehr ähnlich sieht. Er führt sie in sein Haus, erzählt ihr, daß seine Tochter sich in Amerika aufhalte und er sich nach ihr sehne. Miß Hunter, die Mitleid mit ihm hat, erfüllt daher seine Bitte, die Aleider der Abwesenden zu tragen, um sie völlig zu ersetzen. Alls er jedoch von ihr verlangt, die Haare furz zu schneiden, und sie am selben Tage aus dem verlassenen Schuppen Kla= gelaute ertönen hört, schöpft sie Verdacht und wendet sich in ihrer Silflofigfeit an den berühmten Deteftiv Sherlock Holmes. Dieser entdeckt bei der Untersuchung des Parkes jenen Brief Williams, den Rucastle an sich genommen und dann verloren hatte. Noch ehe er die Tragweite des Fundes abschätzen kann, überrascht er Rucastle, der ein Gewehr in den Büschen verbirgt. Nachdem er die Flinte entladen hat, eilt Sherlock Holmes zu seiner Verbündeten und rät ihr, den Wünschen Rucastles nachzugeben. Das geschieht auch. Miß Hunter erscheint mit einem Buche am offenen Fenster und William tritt lebhaft winkend an die Rotbuchen heran. Im selben Augenblick huscht Rucastle herbei und ergreift sein Gewehr. Aber keine Augel pafsiert den Lauf. Statt deffen packt ihn Sherlock Holmes, der ihn mit Williams Silfe bald überwunden hat. Den Be= fesselten führt man zu der Schenne, deren Tür man zer= schlägt. Ein bleiches Gesicht schimmert aus dem Dunkel. Es ift die Gefangene, die trot aller physischen Erichopfung zeidepartement übertragen. ihren Verlobten bis zulett durch ihre Weigerung beschirmt hat. Während sie sich in den Armen ihres Geliebten lang= üblichen Mietsverträgen zwischen Filmverleihern und

sam erholt, übergibt Sherlock Holmes ihren Peiniger der Polizei. Den Dank der Geretteten wehrt er lächelnd ab und zeigt auf Miß Hunter, deren Alugheit die Befreiung herbeigeführt hat.

## "Und führe uns nicht in Berindung". (Edison=Film.)

Ellen Ryans größte Sorge besteht darin, daß ihr Bater dem Trunke ergeben ift und, um sein Verlangen nach Alfohol befriedigen zu können, seine Bekannten anzubor= gen pflegt. Zu den letzteren zählt auch Richard Moffat, ein Verehrer Ellens, von egvistischem, unedlem Charatter. Eines Tages merkt diefer, daß er einen gefährlichen Ri= valen besitzt. John Flynn, ein Polizist, hat Ellens flei= ner Schwester das Leben gerettet, ist dadurch mit dem jun= gen Mädchen befannt geworden und nun auf dem besten Wege, ihr Herz zu erobern. Richard aber beschließt, ihn ans dem Felde zu schlagen, indem er ihm seinen Posten nimmt und gleichzeitig als Wohltäter der Familie Ryan auftritt. Die unselige Leidenschaft des alten Mannes wohl fennend, spielt er ihm eines Tages zufällig seine gefüllte Brieftasche in die Hände. Ryan erliegt der Versu= chung und nimmt das Geld an fich, um fich Schnaps zu faufen. Wohl hindert ihn Ellen noch rechtzeitig daran; Ri= chard Moffat hat aber bereits die Hilfe des Polizisten John Flynn in Anspruch genommen, um den Dieb der Tasche verhaften zu lassen. Der Beamte durchschaut je= doch das ganze Manöver und weigert sich, den Vater der Geliebten abzuführen. Jett glaubt Richard, gewonnenes Spiel zu haben. Er erstattet Anzeige gegen den Polizisten und erreicht, daß man ihn vorläufig vom Dienst suspen= diert. Ellen aber stellt er vor die Wahl, entweder seine Frau zu werden, oder ihren alten Bater der Schande preis= zugeben. Die List mißglückt jedoch. Ryan läßt sich von seiner Tochter nach dem Polizeibureau führen, erzählt dort wahrheitsgetren den ganzen Sergang und erreicht denn auch wirklich, daß Richards Beschwerde zurückgewiesen wird und John wieder seinen Posten erhält. Der Versucher aber vermag nun Ellens Glück nicht länger hindernd im Wege zu stehen.



# Verschiedenes.

Kinoreform in der Schweiz. Eine unter dem Bor= sitz von Staatsrat Magnat zusammengetretene Konferenz der Vorsteher der kantonalen Justiz= und Polizeideparte= mente in Genf hat nach reiflicher Prüfung der Kinothea= terfrage einen Entwurf zu einem Reglement ausgearbei= tet, nach dem den Gemeinden volle Freiheit gelassen wird, die Aufführung anstößiger Bilder zu verbieten. Auf besonderen Wunsch können die städtischen Behörden auch die strifte Anwendung des Reglementes dem fantonalen Poli=

Wissenswertes über Filmmietsverträge. Nach den